

Klare Mehrheit für drei neue Brunnen

Zweckverband Wasserversorgung Isar-Vils: Keine Aufbereitungsanlage in Kröning



Werkleiter Thomas Dengler, Vorsitzende Luise Hausberger und „Vize“ Konrad Hartshauer sprechen sich für den Bau von drei neuen Brunnen aus. Die Mehrheit der Verbandsräte ist der gleichen Meinung. (Foto: II)

Von Gabi Lössl

Es war beim Wasserzweckverband Isar-Vils ein langer Weg bis zur Entscheidung. Dass bei den beiden Brunnen in Kröning Handlungsbedarf besteht, ist lange bekannt. Die Atrazin- und Desethylatrazinwerte sind zu hoch. Durch den Einbau von Packern konnte ein Überschreiten der Grenzwerte vermieden werden. Am Donnerstag wurden Nägel mit Köpfen gemacht. Eine breite Mehrheit der Verbandsräte befürwortete den Bau von drei Brunnen im neuen Erschließungsgebiet „Geiselsdorfer Forst“. Die Kosten dürften sich auf 3,6 Millionen Euro belaufen. Einstimmig sprach man sich für eine Erweiterung der Speicherkapazität am Standort Kröning aus.

Das Problem im Erschließungsgebiet Kröning ist bekannt: Das Trinkwasser aus den Brunnen I und II – die Fördermenge beträgt jeweils 50 Liter pro Sekunde – ist mit den Pflanzenschutzmitteln Atrazin und Desethylatrazin belastet. Zwei Lösungsvarianten stehen seit langem zur Diskussion, wie Thomas Wallinger vom Ingenieurbüro Hausmann + Rieger hervorhob: neue Brunnen oder eine Aufbereitungsanlage.

Bei Variante I sollen die beiden Brunnen in Kröning durch die Absperrung oberflächennaher Schichten weniger belastetes Wasser aus tieferen Schichten fördern, was eine reduzierte Menge von nur noch zweimal 25 Liter pro Sekunde zur Folge hat. Als Ausgleich der verminderten Leistung werden drei neue Brunnen mit jeweils etwa 17 Litern pro Sekunde im neuen Erschließungsgebiet „Geiselsdorfer Forst“ gebaut. Zirka 4 000 Meter Rohrleitungen müssten verlegt werden. Bremsenabriebe sind laut Dieter Schuldes vom Wasserwirtschaftsamt keine Gefahr für das Grundwasser, denn sie werden herausgefiltert. Bei den Brunnen im Geiselsdorfer Forst werde das Wasser aus der unteren Filterstrecke genommen.

Eine Mischung des Wassers aus den fünf Brunnen sei laut Wallinger möglich. Das sei auch bei möglichen Nitratbelastungen hilfreich. Die drei neuen Brunnen werden an die bereits bestehende Aufbereitungsanlage zur Sauerstoffanreicherung und zur Entfernung von Eisen und Mangan angebunden. Die Eisen- und Manganaufbereitung sei ein technischer Parameter und habe keinerlei Gesundheitsaspekte, informierte Dieter Schuldes. Es sei in erster Linie eine Frage der Optik, da braunes oder gar schwarzes Wasser „unsauber“ aussieht.

Aufbereitungsanlage entfernt kein Nitrat

Eine Aufbereitungsanlage müsste im Adsorptionsverfahren erstellt werden. Adsorption sei die Anlagerung eines im Wasser gelösten Stoffes auf der Oberfläche eines Festkörpers, erklärte Wallinger, was nichts anderes bedeute, als dass Aktivkohle zur Entfernung unerwünschter Inhaltsstoffe dient. Damit würden Pestizide entfernt, aber nicht Nitrat. In diesem Fall wäre ein Ionenaustausch nötig, was extrem teuer ist. Es gebe in ganz Bayern keine einzige Anlage, die Nitrat herausfiltert.

Dass Atrazin, das seit März 1991 in Deutschland verboten ist, im Internet erhältlich ist, hält Frank Trauzettel vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Landshut, für eine Falschmeldung. Es gebe keinen Anhaltspunkt, dass Landwirte weiter Atrazin einsetzen. Der letzte Fund liege mehr als zehn Jahre zurück und sei ein Einzelfall gewesen. Seit dem Jahr 2000 würden jährlich Stichproben genommen. Daneben komme ein Verdichtungsprogramm zum Tragen. Das bedeute, dass mehrere landwirtschaftliche

Flächen kontrolliert würden. Sollte es einen Atrazinverdacht geben, werde dies an die Landesanstalt für Landwirtschaft und das Landesamt für Umweltschutz gemeldet. Diese würden dann anordnen, Proben zu entnehmen. Vorsitzende Luise Hausberger und „Vize“ Konrad Hartshauser waren beruhigt, dass es eine Möglichkeit der Kontrolle gibt, auch wenn das Landshuter Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten nicht primär zuständig ist.

„Wir tun unser Möglichstes, damit es nicht zu Nitratbelastungen kommt, aber wir Bauern sind trotzdem schuld, wenn eine Aufbereitung des Wassers nötig ist“, beklagte sich ein Landwirt.

Werkleiter Thomas Dengler war dafür, in Kröning einen Saugbehälter zu bauen, um die Speichermöglichkeiten zu erhöhen. Damit können die Spitzen abgedeckt werden, zumal die Kapazitäten zu Ende gehen. Den Grund (2250 Quadratmeter), auf dem der Saugbehälter errichtet werden soll, hat der Zweckverband gekauft. Die Kosten für den zusätzlichen Saugbehälter dürften sich auf 800 000 Euro belaufen. Die Verbandsräte teilten die Meinung des Werkleiters und gaben grünes Licht für eine Erweiterung der Speicherkapazität.

Ein Glück ist laut Dengler, dass man im Geiselsdorfer Forst die Brunnenbauten befürwortet. Die endgültige Erlaubnis stehe noch aus, aber mit der Entscheidung pro neue Brunnen könne man in die Detailplanungen einsteigen.

Wasserpreis dürfte 2018 erneut angehoben werden

Eine Anpassung des Wasserpreises im Jahr 2018 dürfte nicht zu vermeiden sein. Derzeit kostet ein Kubikmeter Wasser netto 1,18 Euro. Dass Grenzwerte für Pflanzenschutzmittel im Wasser nach oben korrigiert werden, ist laut Dr. Peter Ziegler, dem Leiter des Gesundheitsamtes ausgeschlossen. Er vermutet, dass es eher eine Verschärfung geben wird, denn der Druck, das Grundwasser zu schützen, werde immer stärker.

„Wir entscheiden im Hier und Jetzt, was in zehn Jahren sein wird, kann momentan niemand sagen“, bekräftigten Vorsitzende Luise Hausberger und Werkleiter Thomas Dengler vor der Abstimmung. Jeder müsse nun für sich abwägen, welche der beiden Varianten ihm lieber ist. Mit 32:10 Stimmen gab es eine klare Mehrheit für einen Neubau von drei Brunnen und damit gegen eine Aufbereitungsanlage.